



Universitätsbibliothek Frankfurt/M.

Sammlung deutscher botanischer Zeitschriften 1753-1914

Pflanzenvorkommnisse in der Umgebung der Franz-Schlüterhütte im Villnöstale (Südtirol)

Ostermaier, Joseph

1903

urn:nbn:de:hebis:30:4-990

Pflanzenvorkommnisse in der Umgebung der Franz-Schlüterhütte im Villnöstale (Südtirol).

Von Joseph Ostermaier, Blasewitz-Dresden.

Als Verwalter dieser, der Sektion Dresden des D. und Oe. Alpenvereins gehörigen Hütte, habe ich in den letzten Jahren mehrfach Gelegenheit gehabt, auf derselben zu verweilen und die ausserordentlich üppige und artenreiche Flora dort oben kennen und schätzen zu lernen. Ich habe ein Verzeichnis der von mir beobachteten Vorkommnisse zusammengestellt, das auf Vollständigkeit jedoch keineswegs Anspruch machen kann, auch habe ich die wichtigsten Pflanzen in präpariertem Zustande auf 5, mir von der Leitung unseres Schutzvereines in liebenswürdigster Weise zur Verfügung gestellten Tafeln vereinigt und auf der Hütte zum Aushang gebracht, wo sie das Interesse aller Naturfreunde erwecken.

Die Franz Schlüterhütte ist 2300 m hoch am Kreuzkofeljoch gelegen und hauptsächlich als Stützpunkt für die Besteigung des durch seine ganz hervorragende Rundsicht berühmten Peitlerkofels (2877 m) erbaut worden. Die Hütte ist im Sommer bewirtschaftet. Lohnende Touren — speziell auch für Pflanzenfreunde — lassen sich von hier aus nach dem bereits erwähnten Peitlerkofel, ferner nach der Plose bei Brixen, sowie in die Puezgruppe und zu den Geisslerspitzen unternehmen. Nach dem Grödnertal gelangt man entweder auf dem hochinteressanten Alpenvereinsweg über die Forcella della Roa (nach Santa Christina) oder über die Brogles-Alpe nach St. Ulrich. Der beste Zugang zur Hütte ist von der Haltestelle Villnös der Südbahn, durch das Villnöstal, oder von St. Lorenzen im Pustertal durch die Gaderschlucht, Piccolein und Campill. Auch der Uebergang von Brixen über die Plose zur Lüsenerscharte ist zu empfehlen und botanisch sehr lohnend. Die Reichhaltigkeit der Flora ist neben der südlichen Lage und sonstigen günstigen Vegetationsbedingungen hauptsächlich der geologischen Beschaffenheit des Geländes zu verdanken.

Der Peitlerkofel ist der am weitesten nördlich vorgeschobene Gipfel der Südtiroler Kalkalpen — der sogenannten Dolomiten. Ebenso wie der Schlern, das Eldorado aller Botaniker, ist er ringsum von vorgelagerten — aus Urgesteinen — Gneiss-, Ton- und Glimmerschiefer — bestehenden Höhenzügen umgeben, deren Verwitterungs-Produkte im Verein mit den von seinem Kalkmassiv und von den Geisslerspitzen herabkommenden Schuttströmen

in den Monaten Juni bis August eine überaus farbenprächtige und artenreiche Vegetation hervorzaubern. Man findet hier auf verhältnismässig engbegrenztem Raume fast alle wichtigen Vertreter der Dolomitenflora, nebst manchen sonst in diesem Gebiete fehlenden Raritäten, wie z. B. der *Gentiana nana* und andere mehr. Edelweiss gedeiht z. Z. noch in Menge in nächster Umgebung der Hütte, bedarf aber bei dem lebhaften Touristenverkehr besonderen Schutzes, um nicht der Ausrottung oder wenigstens starker Dezimierung anheim zu fallen. Ein besonderer Schmuck der Felsblöcke und Schrofen ist die *Potentilla nitida*. *Primula longiflora* habe sich noch nie so üppig und massenhaft gefunden, als auf den Matten gegen den Peitlerkofel zu. *Papaver pyrenaicum* findet sich im Geröll an mehreren Stellen am Peitlerkofel und in der Geisslergruppe. *Rhododendron hirsutum* ist mehr auf der Villnöser Seite und jenseits der Lüsener Scharte gegen die Plose zu vorherrschend, während *Rh. ferrugineum* auf den Hängen gegen Campill zu ganze Wälder bildet. Prächtige Zirben finden sich am Wege von Villnös herauf und unter den Geisslerspitzen, auch nach der Plose zu, wo auch die *Atragene alpina* ganze Büsche von Knieholz mit ihren herrlichen Blütenranken überspannt.

Die Alpenmatten um den Peitlerkofel herum sind reich bestellt mit Papilionaceen, Hieracien, Pedicularis-Arten, Gentianen u. s. w. *Pulsatilla alpina* (gelb blühend) und *vernalis* finden sich massenhaft unmittelbar vor der Hütte. Es würde zu weit führen, alle Vorkommnisse von Bedeutung einzeln aufzuführen. Besonders ergiebige Fundorte sind der oberste Talboden des Villnöstales, ferner die Hänge jenseits des aus Tonschiefer und Muschelkalk bestehenden Sobutschrückens am Wege nach der la Roa-Scharte, das hinterste Cislestal, die Alpenmatten und sumpfigen Wiesen auf der Campiller Seite, sowie die Geröllhalden am Peitlerkofel und jenseits der Lüsener Scharte, wo hauptsächlich die Vertreter der *Saxifraga*- und *Draba*-Arten ihre Heimstätten haben.

Es würde sich bei der Schlüterhütte mit Leichtigkeit und ohne allzugrosse Kosten ein alpiner Pflanzgarten anlegen lassen, ein Gedanke, den ich hiermit wiederholt freundlichen Erwägung anheim geben möchte. Nicht leicht eine andere Oertlichkeit würde sich speziell in diesem Gebiete so vorzüglich zur Schaffung einer derartigen Anlage eignen wie die Umgebung der Franz Schlüterhütte.

der
rol).

D. und
letzten
u ver-
e Flora
be ein
se zu-
eswegs
tigiten
leitung
ar Ver-
zum
reunde

Kreuz-
für die
dsicht
Die
en —
er aus
ch der
zu den
ertal
ereins-
Chris-
rich.
lnös
Lo-
Pic-
ixen
n und
ora ist
Vege-
affen-

vorge-
er so-
, das
gerten
hiefer
rungs-
d von
römen